

Andere Zeiten

In der Staatlichen Kunsthalle Baden-Baden schaut der Künstlerbund Baden-Württemberg auf die letzten 70 Jahre zurück

Meist tut es ganz gut, ein bisschen frische Luft hereinzulassen. In der Ausstellung „Selber Ort, andere Zeit“, die 70 Jahre Künstlerbund Baden-Württemberg feiert, ist der Impuls nicht allein eine Arbeit geworden, sie formuliert auch eine Sehnsucht und Utopie. „Volare“, also fliegen, hat Kriz Olbricht seine Installation genannt. Der in Freiburg geborene Künstler, der seit einigen Jahren in Köln lebt, hat ein Drahtseil von der Wand hin zum Oberlicht gespannt. Eines der quadratischen Fenster ist herausgenommen, so dass man einen Blick in die Dachkonstruktion und auf eine Neonröhre werfen kann. Das Seil klemmt an der Fensteröffnung eine blaue Jacke ein, als hätte es sie für diesen Trip nicht gebraucht. Und ein bisschen durchlüften kann wirklich nicht schaden.

Der Titel der Ausstellung ist wörtlich zu nehmen, vor 70 Jahren fand hier schon einmal eine Präsentation des Künstlerbunds Baden-Württemberg statt. Im zum Archiv umdefinierten Nebenraum, das die Geschichte des Künstlerbundes in Schriftstücken, Postern und Publikationen rekapituliert,

hängen Briefe, die einen Einblick in die unmittelbare Nachkriegszeit geben. Da bemüht sich der Vorsitzende der wieder gegründeten Badischen Secessiion Emil Bizer beim Kultusministerium Freiburg um die Entnazifizierung des Malers Erwin Heinrich. In Baden-Baden ist nachzulesen, dass er nicht nur ab 1937 Parteimitglied, sondern vier Jahre zuvor auch der SA beigetreten war. 1952 sollte er dann Leiter der Kunsthalle Baden-Baden werden. Gezeigt wird aber auch ein Brief, in dem um Wiedergutmachung für Otto Dix wegen „nat. soz. Unrechts“ gebeten wird. Die Gründe, sich für die Künstler in den 1950er Jahren einzusetzen, waren also recht vielfältig. Heute steht die Staatliche Kunsthalle Baden-Baden selbst zur Disposition. Seit Mai 2025 ist sie dem Landesmuseum Karlsruhe unterstellt und dient während der Sanierung des Schlosses als Ausweichquartier zumindest für fünf Jahre. Zwei Ausstellungen, die zeitgenössische Kunst und die kulturhistorische Sammlung des Landesmuseums zusammenführen sollen, sind bereits angekündigt. Es soll um Blumen und im Anschluss



Blick in die Ausstellung: „70 Jahre Künstlerbund Baden-Württemberg“

© Staatliche Kunsthalle Baden-Baden

um Kunsthandwerk gehen. Sie dürften programmatisch für den Synergieeffekt stehen, wie man ihn sich im Stuttgarter Ministerium vorstellt: ja keine Kunst, die diskursiv ist, spröde sein darf oder aneckt.

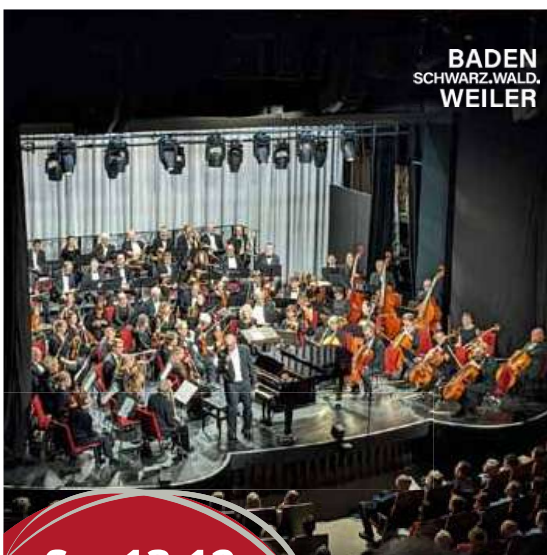
Cholud Kassem, die 1956 in Bagdad geboren wurde, gehört zu den 21 Kunstschaffenden, die von einer Jury ausgewählt wurden, und ihr gelingt es tatsächlich, Kunsthandwerk sprechen zu lassen. Ihr Video „West German Pottery“ von 2021 zeigt Vasen, wie sie in Haushaltsauflösungen zum Vorschein kommen. Kassem hat sie im Internet erstanden. Die Gefäße erzählen von einem Neuanfang nach Flucht und Bombenkrieg in den 1950er Jahren und was

die nächste Generation für werthält, aufzuheben und vor allem, was nicht. Kurze Texte geben Aufschluss über die Beweggründe, sich von ihnen zu trennen oder kommentieren die Stücke. Nathalie Koger zeigt mit „Im Parlament“ ebenfalls ein Video, es ist 2024/25 im österreichischen Parlament entstanden. Die Kamera erfasst die kuppelartige Glasdecke, die für Transparenz zu stehen scheint, eine durchsichtige Kugel, die von einem Artisten auf verschlungenen Arm- und Handbewegungen durch die Räume getragen wird, bezieht sich auf die Architektur des Gebäudes. Und doch hat man das Gefühl, das Video kreist um eine leere Mitte, sei es, dass die

Demokratie durch Populismus ausgehöhlt wird, sei es, dass es der Arbeit nicht gelingt, ihr Wesen und das des Parlaments zu erfassen. Was bleibt, wenn Rückzugsräume aufgegeben werden, hat Matthias Schleifer fotografisch dokumentiert. Mit der Kamera erkundete er eine aufgegebene Kleingartenanlage in Karlsruhe, die Bauland wurde. Man sieht Baumstümpfe, skelettierte Gartenhütten, die Blicke auf Pin-up-Girls und Madonnen frei geben. Wie bezeichnend.

Selber Ort, andere Zeit – 70 Jahre Künstlerbund Baden-Württemberg. Staatliche Kunsthalle Baden-Baden. Di-So 10-18 Uhr. Bis 11.01.6.

Annette Hoffmann



**BADEN
SCHWARZWALD
WEILER**

Sa, 13.12.
19.00 Uhr
So, 14.12.
17.00 Uhr

**Kur- und Festspielhaus
Badenweiler**

**Weihnachtskonzerte
mit dem
Markgräfler
Symphonieorchester**

Eintritt ab 19 €
Tickets in der Tourist-Information
und bei reservix.de
www.badenweiler-tourismus.de

Soft-Opening der Morat-Hallen

Regionale 26 im Kunstverein Freiburg, Delphi-Space und in den Morat-Hallen

Was stimmt bloß nicht mit diesem Horizont?

Während er üblicherweise die Trennungslinie zwischen Himmel und Wasser darstellt, scheint sich das Himmelsblau irgendwie über die bewegte Fläche des Meeres zu wölben. Und wirklich gehören Wolken und Wellen nicht zusammen. Anas Kahal hat in seiner Videoinstallation „Himmel und Meer“ das Bild aus zwei Filmen zusammengesetzt, die erst durch die Projektion zusammenfinden. Im Kunstverein Freiburg bildet diese Irritation sozusagen das Stirnstück und den Fluchtpunkt der Ausstellung „Such mich nicht“. Wer

das Werk des Freiburger Künstlers ein bisschen kennt, weiß, dass er sich mit Krieg, Vertreibung und Migration befasst. Und so ist auch diese Arbeit darstellt, scheint sich das Himmelsblau irgendwie über die bewegte Fläche des Meeres zu wölben. Und wirklich gehören Wolken und Wellen nicht zusammen. Anas Kahal hat in seiner Videoinstallation „Himmel und Meer“ das Bild aus zwei Filmen zusammengesetzt, die erst durch die Projektion zusammenfinden. Im Kunstverein Freiburg bildet diese Irritation sozusagen das Stirnstück und den Fluchtpunkt der Ausstellung „Such mich nicht“. Wer

schnittener Folie. Sie bilden eine durchlässige Barriere wie auch die pollerartigen Säulen von Ange-Frédric Koffi. Ihre Vorderseite ist verspiegelt, ihre halbkreisförmige Rückseite, ist gepolstert und mit einem bunten, geometrisch gemusterten Stoff bezogen, der afrikanisch anmutet. Nolan Lucidi wiederum hat auf mehrere Aluminiumbleche, die die Form von Parfümprobenverpackungen haben, Interieurs gedruckt. Sie ähneln jenen, in denen er gewerblich Sex angeboten hat. Die Wandarbeiten sind nach Parfüms wie Brave, Guilty, Boss benannt, die ihm erlauben von der eigenen Individua-

lität abzusehen. Die Falzkanten des Bleches verhindern, den gesamten Innenraum zu sehen, so dass man mit seinem eigenen Voyeurismus konfrontiert wird. Fünf Institutionen und Galerien wie auch die Galerie für Gegenwartskunst im E-Werk und das T66 sind in diesem Jahr an der Regionale 26 beteiligt, die Kunschtischende aus dem Dreiländereck in Ausstellungen in Basel, Liestal, Birsfelden, Strassbourg, Hégenheim, Mulhouse sowie Weil und Freiburg vereinen. In diesem Jahr feiert die Städtische Galerie Freiburg in einer der beiden Morat-Hallen eine Art Soft-Opening, offiziell werden sie im nächsten Jahr eröffnet. Die von Jenny Krieger kuratierte Ausstellung „Where do you feel you most belong“ zeigte schon einiges vom Potenzial des Ortes. Die Frage nach Zugehörigkeit führt Ana Branković in ihrer Videoinstallation „Ex Yugo Statements“ ad absurdum mit einer Reihe von Zuschreibungen wie „Männer machen keinen Kaffee“ und Kommentaren zur Anpassung an den Schweizer Alltag. Andere Arbeiten wie die von Nahrae Lee und Florian



Blick in die Ausstellung in den Morat-Hallen

@ M. Doradzillo

Dautcourt arbeiten mit Materialien und Färbemitteln wie Wein und Pflanzenfarben, zu denen sie eine enge, auch lokale Bezie-

hung haben. „Dreams:Works“ lautet der Titel der Ausstellung im Delphi Space, der sich etwa in den leicht absurden Bild-

welten des Schweizer Malers Camillo Paravicini einlöst, der unter anderem eine rauchende Mondsichel über einem See

platziert und bis auf die glimmende Zigaretzenspitze alles in Grüntönen hält. Oder im Gefäß von Sara Gassmann, das figurative Malerei und Blumenvase zugleich ist. Der kleine Bär auf der Wolke von Noémie Vidones Objekt „Sommeil profond“ könnte ursprünglich in einem Kinderzimmer für einen tiefen Schlaf gesorgt haben, nun ist er als Intarsie in ein Holzobjekt eingefügt. Doch nicht nur irritieren die beiden Mon Chéris, die an einer Kette baumeln, „Sommeil profond“ selbst ist rätselhaft. Ist es ein Tablett, ein Wandobjekt oder war es mal ein Einsatz in einem Schrank. Doch vielleicht muss der eigentliche Zweck noch erräut werden – während die Regionale nicht nur in Freiburg ganz real erfahren werden kann.

Regionale 26. Kunstverein Freiburg, Dreisamstr. 21. Bis 11.01.26. Morat-Hallen, Lörcher Str. 31. Bis 11.01.26. Delphi Space, Brombergstr. 17c. Bis 4.01.26.

Annette Hoffmann

Mit dem Buch in fremde Welten eintauchen

Die Ausstellung „Archäologie im Kinder- und Jugendbuch“ im Markgräfler Museum

Unter dem Titel „Mammut, Faustkeil und Schwert“ werden im Markgräfler Museum Müllheim der antike Held Telemach, die drei Dgedags oder der steinzeitliche Haptingssohn Rulaman von der Schwäbischen Alb lebendig. Hier können kleine und große Besuchende auf eine Zeitreise durch archäologische Kinder- und Jugendliteratur gehen. Konzipiert und umgesetzt wurde die Schau durch die Mitglieder des Arbeitskreises Archäologie im Markgräfler Museumsverein, die mit viel Sammelleidenschaft und Wis-

sen Bücher und Fundstücke ausgewählt haben. Gewidmet ist die Ausstellung Friedhelm Gröteke, der den Arbeitskreis gegründet hat und im August nach langer Krankheit verstarb. Die Ausstellung soll junge Menschen für die Vergangenheit begeistern und mit dem Medium Buch in ferne Welten eintauchen lassen. Dafür bietet sie Geschichten und Gestalten, die sich Autoren überwiegend seit dem 18. Jahrhundert ausgedacht haben. Zudem gewährt die Ausstellung Einblick in die künstlerische und grafische Ausgestaltung der Bücher im

Laufe der Jahrhunderte. Geheimnisvolle Fundstücke vergangener Zeiten geben einen Eindruck, auf welcher Grundlage das Leben vor tausenden von Jahren rekonstruiert, erforscht und in Geschichten umgesetzt werden kann.

„Mammut, Faustkeil und Schwert – Spannende Geschichten aus der Archäologie im Kinder- und Jugendbuch“. Markgräfler Museum, Wilhelmstr. 7, Müllheim. Mi-Sa 14-18 Uhr, So. 11-18 Uhr, Kinder und Jugendliche bis 21 Jahren frei. Bis 01.02.26



Spannende Einblicke in die Geschichte in Müllheim

© Markgräfler Museum

